



KLIMA IM WANDEL

- Neues im SIR ... **2** Gemeinsam fit für das Klima von morgen ... **3** Innenentwicklung als Schlüssel
für lebenswerte Gemeinden ... **4** Ökologische Vernetzung in der Ortsentwicklung ... **5**
Wissen teilen, Zukunft gestalten: 6. Energie-Gemeindetag ... **6** ZEUS-EBU und
das EED III Gebäudeinventar ... **8** Nachhaltige Sanierungen in Städten und Gemeinden ... **9**
Artenvielfalt schützen – gemeinsame Lebensqualität erhalten ... **10**
Wohnen: Spannungsfeld zwischen Qualität und Leistbarkeit ... **11** Kurz notiert ... **12**



OLIVER WAGNER
SIR-GESCHÄFTSFÜHRER

EDITORIAL

Raum, Ressourcen, Zukunft: eine Aufgabe für uns alle

■ Ob Innenentwicklung, ökologische Vernetzung, Energieeffizienz, nachhaltige Sanierungen, klimafitte Lebensräume, Artenvielfalt oder leistbares Wohnen – all diese Themen zeigen: Zukunftsfähigkeit entsteht dort, wo Gemeinde- und Regionalentwicklung übergreifend gedacht und ganzheitlich gesteuert werden.

Zukunftsfähige Entwicklung gelingt besonders dann, wenn Planung, Digitalisierung, Kooperation und Bewusstseinsbildung ineinandergreifen. Dafür braucht es neben technischen Werkzeugen ein gemeinsames Verständnis der Zusammenarbeit: geprägt von Vertrauen, klaren Informationsflüssen, Datendurchgängigkeit und abgestimmten Zielverständnis. Gemeinden stehen hier im Zentrum weitreichender räumlicher und gesellschaftlicher Veränderungsprozesse – und wir möchten diese aktiv mitgestalten. Am Beispiel des neuen Programms *Klima Wandel Anpassung Salzburg* setzen wir darauf, sich in den Gemeinden frühzeitig auf klimatische Veränderungen vorzubereiten und vorausschauend Anpassungen zu erhöhen, um Infrastruktur und Menschen zu schützen.

Hochwertige, leistbare und klimaresiliente Lebensräume entstehen dann, wenn alle Akteure vernetzt handeln, bis zur Einbindung der Bevölkerung. So wird Zusammenarbeit zu einem Motor einer Entwicklung, welche ökonomische, ökologische und soziale Ansprüche miteinander verbindet. In unseren Projekten und Programmen setzen wir dazu auf integrale Arbeitsweisen, in der Beteiligte frühzeitig und kooperativ zusammenarbeiten, um gemeinsam eine positive Entwicklung des örtlichen Lebensraums zu gewährleisten. Gleichzeitig stärken wir Kooperationen, die Lebensqualität, Zukunftsfähigkeit sowie den verantwortungsvollen Umgang mit Raum und Ressourcen sichern.

WAS GIBT ES NEUES IM SIR?

VERÄNDERUNGEN IM SIR-TEAM



Ganz herzlich verabschieden möchten wir uns von **Nouara Mesloub**, welche mit Dezember 2025 nach rund 23 Jahren im SIR in Pension gegangen ist. Ihre langjährigen Arbeitsschwerpunkte waren die Buchhaltung und das Controlling, wobei sich die Anforderungen im Lauf der Jahre stark verändert haben. Wie wünschen ihr alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!



Nachfolgen wird ihr **Mag. Daniela Ritter**, die bereits seit Ende Mai 2025 im SIR ist und schon intensiv in die Materie eingestiegen ist. Die Betriebswirtin bringt über 20 Jahre Berufserfahrung mit; insbesondere die Abrechnung von Förderprojekten bei einem öffentlichen Bildungsträger bildet eine gute Basis für ihre Aufgaben.



Nach der Babypause wieder mit an Bord ist seit Oktober 2025 **Sarah Weber**. Sie verstärkt das Team Wohnen & Quartiersentwicklung, unterstützt aber auch die Zentralen Dienste.

WIR TRAUERN UM ...



... **DI Ferdinand Aichhorn**, einem Pionier der Raumordnung in Salzburg, der am 16.09.2025 verstorben ist. Der Architekt war Raumplaner aus Leidenschaft, mit immer neuen Ideen, stets nahe dran an der Bevölkerung. Ortsplaner in zahlreichen Salzburger Gemeinden, langjähriges Mitglied im SIR-Vorstand und Ehrenmitglied im SIR – dies sind nur einige Eckdaten aus seinem sehr aktiven Leben.



Mit **LR DI Dr. Josef Schwaiger** ist am 23.10.2025 völlig überraschend ein langjähriger Begleiter des SIR, Mitglied des Kuratoriums sowie des Aussichtsrates verstorben. Er hat die Institution in den Themen Raumordnung und Energie, insbesondere mit dem e5-Landesprogramm stark geprägt, unsere Expertise geschätzt und das SIR immer als verlässlicher Partner der Gemeinden gesehen.

Hitze, Starkregen, Trockenheit – der Klimawandel stellt Salzburgs Gemeinden vor neue Herausforderungen. Mit dem Programm Klima Wandel Anpassung unterstützt das SIR dabei, sich frühzeitig vorzubereiten, Risiken zu mindern, Lebensqualität und eine zukunftsfähige Entwicklung langfristig zu sichern.

■ Bereits heute verursachen Wetterextreme im Bundesland Salzburg jährlich hohe Schäden. Die finanziellen Auswirkungen dieser Ereignisse sind erheblich, sowohl für Einzelpersonen als auch für den öffentlichen Bereich. Deshalb ist eine rasche, zukunftsorientierte und vorausschauende Anpassung zum Schutz unserer Infrastruktur und für uns Menschen unerlässlich. Mit dem **Programm Klima Wandel Anpassung Salzburg** unterstützt das SIR Gemeinden dabei, sich frühzeitig auf diese klimatischen Veränderungen vorzubereiten. Ziel ist es, Salzburgs Gemeinden für die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels zu stärken und dadurch Lebensqualität, Sicherheit und eine zukunftsfähige Entwicklung langfristig zu sichern.

HAUPTZIELE DES PROGRAMMS

- ✓ **Unterstützung der Gemeinden** bei der komplexen Thematik der Anpassung an Klimaveränderungen
- ✓ **Erhöhung der Sicherheit** der Bevölkerung durch frühzeitiges Erkennen und Reagieren auf klimatische Veränderungen
- ✓ **Schäden vermeiden statt reparieren** – durch vorausschauende Prävention lassen sich Schäden in Millionenhöhe verhindern und langfristig Kosten sparen
- ✓ **Bewusstseinsbildung für zunehmende Extremereignisse** und ihre Auswirkungen auf das Leben in den Gemeinden
- ✓ **Fördermittel nutzen** – Unterstützung bei der Einbindung und Akquise von Fördermitteln des Bundes und der EU für lokale Anpassungsmaßnahmen



GemKat Praxistag in Öblarn

Gemeinsam fit für das Klima von morgen

IN DREI SCHRITTEN

ZUR KLIMARESILIENTEN GEMEINDE

Das Programm begleitet Gemeinden Schritt für Schritt in 3 Modulen:

MODUL 1



Erstinformation & Basisworkshop

Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung innerhalb der Gemeinde

MODUL 2



Klima Wandel Anpassungs-Check

Analyse der wesentlichen Herausforderungen und Chancen in der Gemeinde

MODUL 3



Maßnahmen

Kurzfristige bis langfristige Maßnahmenplanung und -umsetzung in der Gemeinde

von der ersten Information über die Analyse der Herausforderungen bis hin zur Umsetzung konkreter Maßnahmen. So entsteht ein klarer, praxisnaher Weg, um die Gemeinden auf kommende Veränderungen vorzubereiten und die Lebensqualität langfristig zu sichern.

ZUSAMMENARBEIT & UNTERSTÜTZUNG

Umgesetzt wird das Programm in Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg, Abt. 5/08 – Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Abfallwirtschaft. Gemeinden profitieren von fachlicher Begleitung, praxisnahen Tools und dem Wissensaustausch mit anderen Gemeinden. Mit fünf Pilotgemeinden aus allen Bezirken wird derzeit das Programm entwickelt und erprobt, um bewährte Ansätze und Erfahrungen ab 2026 für weitere Gemeinden im Bundesland nutzbar zu machen. Zahlreiche Veranstaltungen in und mit den teilnehmenden Pilotgemeinden konnten bereits erfolgreich durchgeführt werden. Darunter auch der GemKat Praxistag, der Gemeinden praxisnah auf Extremereignisse vorbereitet und wertvolles Know-how für das lokale Katastrophenmanagement vermittelt.

WEITERE INFOS

<https://www.sir.at/schwerpunkte/nachhaltigkeit-ressourcen/klima-wandel-anpassung/>



TERMINAVISO:

NATURGEFAHRENTAG 2026

„Schutzwald im Klimawandel – zwischen Risiko und Resilienz“

spannende Einblicke, praxisnahe Strategien und Gelegenheit zum Austausch rund um Naturgefahren und Klimawandel



VIKTORIA JOHN & FRITZ ZOBL

SIR – SALZBURGER INSTITUT FÜR RAUMORDNUNG UND WOHNEN GMBH

FACHTAGUNG BrokeringSpaces

Wie Gemeinden ihre Ortskerne beleben und gleichzeitig Boden, Klima und Lebensqualität schützen können, stand im Mittelpunkt der internationalen Fachtagung „Zukunftsfähige Gemeinden und Städte – kooperative Innenentwicklung als Schlüssel“ an der BOKU Wien.

Innen- entwicklung als Schlüssel für lebenswerte Gemeinden

■ An der Universität für Bodenkultur Wien fand am 17. Juni 2025 die internationale Fachtagung „Zukunftsfähige Gemeinden und Städte – kooperative Innenentwicklung als Schlüssel“ statt. Die Veranstaltung war Teil des EU-Projekts **BrokeringSpaces**, das sich mit nachhaltiger Raum- und Flächenentwicklung in den Alpenregionen beschäftigt und Partner aus Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien und der Schweiz verbindet. Organisiert wurde die Tagung von der Bundeskammer der Ziviltechniker:innen in Kooperation mit der BOKU Wien. Ziel war es, Wege aufzuzeigen, wie Gemeinden bestehende Ortskerne stärken und gleichzeitig neue Flächenversiegelung vermeiden können. Gernot Stöglehner (BOKU) betonte, dass Innenentwicklung eine zentrale Strategie für Boden-, Klima- und Biodiversitätsschutz ist. Gemeinden sollen vorhandene Flächen besser nutzen, Leerstände aktivieren und neue Nutzungsideen für bestehende Gebäude entwickeln.

Praxisbeispiele aus Bayern und Salzburg

Wie die Städtebauförderung in Deutschland seit Jahrzehnten erfolgreich Innenentwicklung unterstützt – vor allem in ländlichen Regionen – zeigte **Matthias Amann** vom Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Ver-

kehr. Über Erfahrungen mit Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepten (ISEK) in Salzburg berichtete **Robert Krasser** (SIR).

Aus der Praxis können dabei vier Erfolgsfaktoren abgeleitet werden:

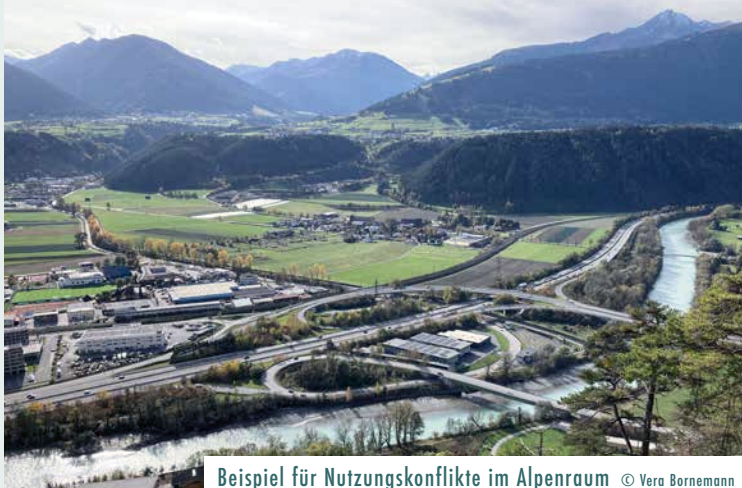
1. **Politische Unterstützung** – Bürgermeister:innen und Gemeinderat müssen geschlossen hinter dem Projekt stehen.
2. **Steuerungsgruppe** – sie begleitet den Prozess und sorgt für Qualität.
3. **Klare Abgrenzung des Ortskerns** – um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.
4. **Langfristige Umsetzung** – ISEK ist kein Papier, sondern ein laufender Prozess.

In vielen Gemeinden werden ISEKs begonnen, jedoch geraten sie nach gewisser Zeit ins Stocken. Wichtig ist jedoch, den Prozess als echte Zukunftsstrategie zu sehen und über Gemeindegrenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

Weitere Beiträge aus **Hohenems**, **Göfis** und **Meran** zeigten, wie gezielte Zentrumsbelebung, Bürgerbeteiligung und klare Leitbilder neue Dynamik in Ortskerne bringen können. **Elias Molitschnig** (BMWKMS) stellte Bundesstrategien zur Baukultur vor, die Qualität, Identität und Nachhaltigkeit in der Raumplanung fördern sollen.

► PROJEKT BrokeringSpaces

Mit dem Projekt sollen neue Lösungsansätze für die Aushandlungsprozesse um das kostbare Gut Boden geschaffen werden. Weiters werden Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau für Planer:innen beim Thema integrierte Stadtentwicklung (ISEK) erarbeitet und durchgeführt. Die Ergebnisse des Projekts stellen eine echte Entscheidungshilfe für Regionen und Gemeinden dar, die sich in Raumnutzungskonflikten befinden.



Beispiel für Nutzungskonflikte im Alpenraum © Vera Bornemann



Podiumsdiskussion © BKZT

Tipps und Erkenntnisse für Gemeinden

- **Klein anfangen, aber dranbleiben:** Ein gutes Pilotprojekt kann viel bewirken.
- **Kooperation lohnt sich:** Gemeinsame Projekte mit Nachbargemeinden bringen neue Ideen und Förderchancen.
- **Leerstände als Chance:** Alte Gebäude oder leere Geschäfte können durch kreative Nutzung wieder zum Treffpunkt werden.
- **Kommunikation zählt:** Bürger:innen sollen verstehen, warum Innenentwicklung wichtig ist (z.B. durch Workshops oder Ortsgespräche).
- **Fachliche Begleitung suchen:** Ein ISEK-Prozess braucht Expertise – etwa durch Planer:innen oder SIR-Unterstützung.

Die Tagung machte deutlich: kooperative Innenentwicklung ist der Schlüssel für lebenswerte, klima- und zukunftsfähige Gemeinden. Wenn Politik, Fachleute und Bevölkerung an einem Strang ziehen, kann aus Leerstand und Brachflächen wieder lebendiger Lebensraum entstehen.

► VIDEO DER TAGUNG
https://www.youtube.com/watch?v=FGUA_TR-L1Q



MANUELA BRÜCKLER & ROBERT KRASSER

VERBINDUNGEN ZWISCHEN HOCHWERTIGEN LEBENSRAÜMEN ERHALTEN

Wie bleiben alpine Freiräume, Wälder und Wiesen miteinander verbunden – trotz Straßen, Siedlungen und Verkehr?
Das EU-Projekt PlanToConnect zeigt, wie diese Lebensräume mit Instrumenten der Raumplanung unterstützt werden können, um Grünraum- und Wanderkorridore für Tiere zu erhalten.

Ökologische Vernetzung in der Ortsentwicklung

Hochwertiger Lebensraum benötigt Austausch

Der Alpenraum ist ein besonders hochwertiger Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen. Er zeichnet sich durch großen biologischen Artenreichtum, genetische Vielfalt und damit einhergehende Widerstandsfähigkeit aus. Bewegung, Wanderung und genetischer Austausch von Pflanzen und Tieren sind essenziell für sein Fortbestehen.

Welche Gebiete sind dabei wichtig?

Alpine Freiräume wie Felslandschaften, Wälder, extensiv genutzte Wiesen, Schutzgebiete oder Gewässerbereiche bilden großflächige Kernlebensräume. Dazwischen braucht es u.a. für große Säugetiere Grünverbindungen, ökologische Korridore sowie Grün- und Wanderkorridore, die nicht durch massive Hindernisse wie Autobahnen, Lärmschutzwände oder dichte Siedlungen unterbrochen sind. Raumordnungsinstrumente (Salzburger Landesentwicklungsprogramm

LEP 2022) und die konkrete Raumplanung in den Gemeinden (Flächenwidmungsplan, Dorfentwicklungsplan) können wesentlich zum Erhalt dieser Gebiete beitragen. Ganz konkret sollen sie dabei helfen, besonders wichtige Gebiete und Verbindungen vor Verbauung freizuhalten.

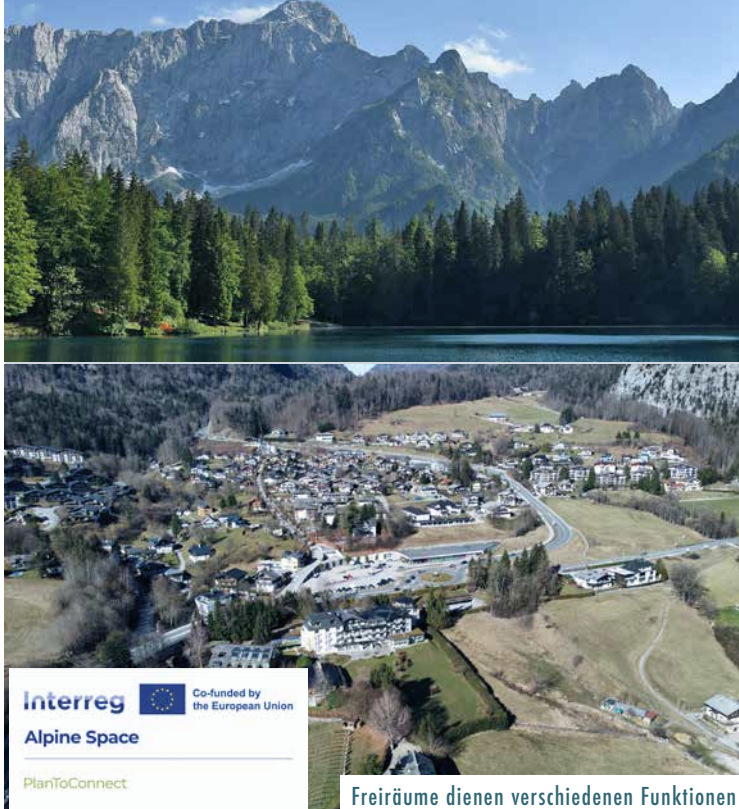
PlanToConnect

In diesem von der EU kofinanzierten Projekt (2022-2025) wurden die wichtigsten Schutzgebiete, Kernlebensräume, „Trittssteingebiete“ und Korridore im gesamten Alpenraum in Online-Karten dargestellt. Zusätzlich wurden u.a. Möglichkeiten der kleinräumigen Verankerung anhand von fünf Pilot-Umsetzungsgebieten in Österreich, Deutschland, Slowenien, Frankreich und Italien erprobt. St. Gilgen am Wolfgangsee wurde in Salzburg ausgewählt, da hier in dieser Zeit am Räumlichen Entwicklungskonzept – als Vorstufe des Flächenwidmungsplans – und an einem Dorfentwicklungsplan gearbeitet wurde.

Lebensraumvernetzung und Ortsentwicklung in St. Gilgen

Große Berg- und Hangbereiche in der Gemeinde sind Kernlebensräume, die durch zwei Korridore verbunden sind – einen regionalen und einen überregional bedeutsamen Grünraum- und Wanderkorridor*. Auf Basis von PlanToConnect-Materialien und des LEP konnte in Besprechungen und Workshops mit Vertreter:innen der Gemeindepolitik, Gemeindeverwaltung, Orts- und Landesplanung das Thema der Lebensraumvernetzung präsentiert werden. Anschließend wurden die Möglichkeiten der planerischen Umsetzung gemeinsam erörtert und teilweise durchaus kontroversiell diskutiert. Nach dem LEP sind Kernlebensräume und überregionale Grün- und Wanderkorridore bei Planungsvorhaben zu berücksichtigen. Erst die konkreten Planungen werden zeigen, inwieweit bei der Siedlungsentwicklung der Gemeinde die Vernetzung von Kernlebensräumen über diese Verpflichtung hinaus unterstützt wird.

* LEP 2022, www.lebensraumvernetzung.at, Leitner et al (2014)



Freiräume dienen verschiedenen Funktionen

Typen von Grünraum- und Wanderkorridoren

Korridor-Typ	Lokal	Regional	Überregional
Mindestbreite	~ 150 m	~ 300 m	500 - 1.000 m
Generelle Funktion	Tägliche Wechselaktivitäten	Saisonale Wechselaktivitäten	Großräumige Wanderungen & genetischer Austausch

Darstellung nach Grillmayer, Leissing & Leitner (2023). Leitfaden zur Bewertung der wildökologischen Durchlässigkeit von Lebensraumkorridoren. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Hrsg.). Wien.

➡ GRÜNRAUM- UND WANDERKORRIDORE (LEBENSRAUMKORRIDORE) ...

... sind naturnahe Freiräume, in denen die Durchlässigkeit des Gebietes gewährleistet ist (insbesondere frei von Barrieren für wildlebende Tiere ab Hasengröße, wie Rotwild). Vernetzte Grünräume bieten Tier- und Pflanzenarten sowohl Lebensraum als auch Migrationsmöglichkeiten. Zudem können Lebensraumkorridore auch vielfältige Ökosystemleistungen (u.a. zur Klimawandelanpassung) & Freiraumfunktionen (u.a. naturraumorientierte Erholung oder landwirtschaftliche Produktion) erfüllen (Schossleitner, 2025)

➡ WEITERE INFOS

<https://www.alpine-space.eu/project/plantoconnect/>



PAULINE DEUTSCHMANN & WALTER RIEDLER

SALZBURGS GEMEINDEN IM ZEICHEN DER ENERGIEWENDE

Energie sparen, klimafreundlich handeln und die Bürger:innen dabei mitnehmen: wie das auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten gelingen kann, zeigte der 6. Energie-Gemeindetag am 9. Oktober in Wals-Siezenheim – mit inspirierenden Vorträgen, mutigen Beispielen aus der Praxis und einer feierlichen Würdigung engagierter Gemeinden.



Volles Haus: Der Veranstaltungssaal der Bachschmiede in Wals-Siezenheim war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Wissen teilen, Zukunft gestalten: 6. Energie-Gemein



Mut zur Energiewende:
Franz Angerer motivierte in seiner Keynote.



Aufmerksames Publikum:
Die Teilnehmenden nahmen wertvolle Impulse und neues Wissen mit nach Hause.

■ Ob steigende Energiekosten, neue EU-Richtlinien oder wachsende Erwartungen von Bürger:innen: die Energiezukunft entscheidet sich direkt vor Ort. Genau hier setzt der Energie-Gemeindetag an: als Plattform für Austausch, Wissen und Motivation. „Die Energiewende passiert nicht irgendwo, sie passiert in den Gemeinden“, betonte Helmut Strasser (SIR) in seiner Eröffnungsrede. „Unsere Aufgabe ist es, sie mit Wissen, Werkzeugen und Inspiration zu unterstützen.“ Rund 160 Teilnehmende – Bürgermeister:innen, Energiebeauftragte, Gemeindemitarbeiter:innen und Engagierte aus ganz Salzburg – folgten der Einladung in die Bachschmiede in Wals-Siezenheim. Der Tag stand ganz im Zeichen gemeinsamer Lösungen für eine klimafreundliche Zukunft.

IMPULSE AUS FORSCHUNG UND PRAXIS

Expert:innen des SIR und ihre Partner gaben in kompakten Fachvorträgen wertvolle Einblicke in aktuelle Energiethemen und praxisnahe Lösungsansätze für Gemeinden. Judith Draschl (SIR) zeigte mit dem Energie-Kompass Salzburg, wie Gemeinden ihren Energiebedarf langfristig und nachhaltig planen können. Markus Schwarz (SIR) erläuterte die Vorteile von Energiegemeinschaften, mit denen sich Kosten sparen und regionale Wertschöpfung stärken lassen. Theodor Steidl (Land Salzburg) präsentierte die Chancen kleiner Wasserkraftwerke für die lokale Versorgung. Wie energieeffizientes Bauen gelingt, zeigten klimaaktiv-Beispielgebäude, die von Katharina Kowalski (BMK) und Margit Radermacher (SIR) vorgestellt wurden. Peter Stiegler (SIR) verdeutlichte, dass schon einfache Maß-

nahmen große Wirkung entfalten können. Martin Schaber (SIR) und Natascha Wurm (Energieberatung Salzburg) informierten über die neue EU-Energieeffizienzrichtlinie (EED III), bevor Gottfried Heneis (Energy Climate) zeigte, wie sich Bürgerbeteiligung clever finanzieren lässt.

FEIERLICHER ABEND MIT STARKEN BOTSCHAFTEN

Bei der anschließenden Auszeichnungsveranstaltung am Abend des Energie-Gemeindetages machte Franz Angerer, Geschäftsführer der Österreichischen Energieagentur, in seiner Keynote „Energiewende findet (trotzdem) statt!“ Mut: Trotz globaler Krisen und komplexer Rahmenbedingungen gehe die Transformation weiter – „dank der vielen engagierten Menschen in unseren Gemeinden“. Danach ehrte



Mit der Höchstbewertung von 5 „e“ wurden die Gemeinden St. Johann im Pongau (links) und Thalgau (rechts) am Energie-Gemeindetag ausgezeichnet.

St. Johann im Pongau und Thalgau freuen sich über 5 „e“

ndetag



Ausgezeichnetes Engagement:
Große Freude bei den prämierten Gemeinden.

Landtagsabgeordneter Simon Wallner (Vertretung von LR Sepp Schwaiger) jene Gemeinden, die vorbildlich vorangehen: ausgezeichnet wurden e5-Gemeinden, ölfreie Gemeinden und die Preisträger:innen des Landesenergiepreises.

EIN FIXPUNKT IM ENERGIEJAHR

Seit sechs Jahren ist der Energie-Gemeindetag ein Fixpunkt im Kalender der Salzburger Kommunen. Was als reine Fachveranstaltung begonnen hat, ist heute zu einem lebendigen Treffpunkt gewachsen – einem Ort, an dem Ideen entstehen, Netzwerke gestärkt und Erfolge gefeiert werden. „Die Herausforderungen sind groß, aber die Lösungen liegen oft näher, als man denkt“, fasste eine Teilnehmerin aus dem Lungau den Tag zusammen. „Man muss sie nur gemeinsam anpacken.“

■ **Thalgau** ist seit 2005 Teil des e5-Programms und begeht heuer ihr 20-jähriges Jubiläum. Diese Auszeichnung unterstreicht die kontinuierlichen Anstrengungen und die Vorreiterrolle der Gemeinde im Bereich Energieeffizienz, erneuerbare Energien und Klimaschutz. Bereits 2013 setzte die Gemeinde österreichweit ein sichtbares Zeichen, als hier die erste Begegnungszone auf einer Landesstraße eingerichtet wurde. **Bürgermeister Johann Grubinger** freut sich, die Auszeichnung des fünften „e“ entgegennehmen zu dürfen:

„Für uns ist es eine schöne Bestätigung für die – in den vergangenen 20 Jahren – geleistete Arbeit. Im Hinblick auf die anstehenden Herausforderungen ist es auch künftig unser Ziel, klare Prioritäten zu setzen und gemeinsam nachhaltige Lösungen zu entwickeln.“

In den vergangenen Jahren hat die Gemeinde zudem viele weitere Maßnahmen umgesetzt: das bestehende Energieleitbild wurde aktualisiert, eine Energiebuchhaltung eingeführt und mit dem Neubau des Feuerwehrhauses Unterndorf in Holzbauweise ein innovatives Vorzeigeprojekt realisiert. Weiters wurde in der Hundsmarktmühle ein erneuerbares Heizsystem installiert und mit einem breiten Bürgerbeteiligungsprozess sowie Veranstaltungen wie dem Klimafest das Bewusstsein für Energie- und Klimaschutz in der Bevölkerung gestärkt.

■ **St. Johann im Pongau** setzt als e5-Pioniergemeinde seit vielen Jahren konsequent auf eine nachhaltige Energie- und Umweltpolitik. Ein zentraler Erfolgsfaktor dabei ist die aktive Einbindung der Bürger:innen – ebenso wie die enge Zusammenarbeit mit Schulen, die mit kreativen Projekten wie etwa der Mobilitätswoche das Bewusstsein für klimafreundliche Mobilität stärken. Auch Wirtschaft

und Tourismus wurden in die Erarbeitung eines Energieleitbilds eingebunden, wodurch Maßnahmen entstanden, die breite Akzeptanz finden und gemeinsam getragen werden. Der Fortschritt zeigt sich im Ortsgebiet deutlich: Tempo 30 im gesamten Gemeindegebiet, eine attraktive Begegnungszone, kostenloser öffentlicher Verkehr sowie ein Elektro-Citybus machen nachhaltige Mobilität für alle erlebbar.

Bürgermeisterin Eveline Huber betont:

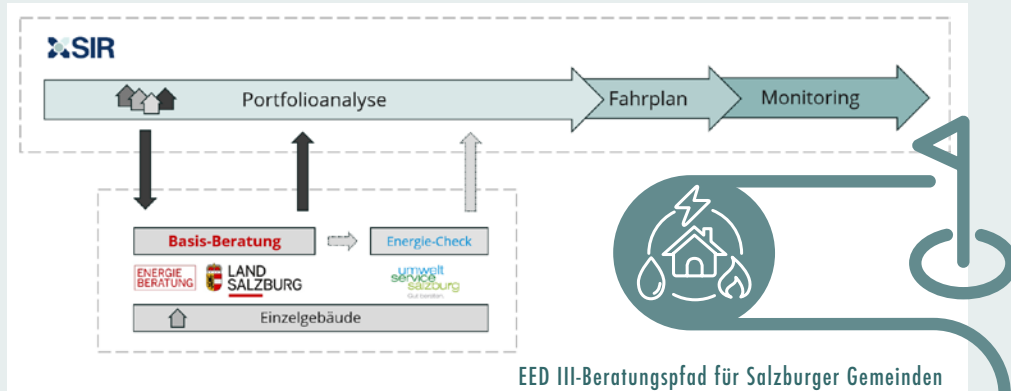
„Das e5-Programm ist für uns entscheidend, um unsere ehrgeizigen Ziele im Energie- und Umweltbereich zu verwirklichen. Es ist mir wichtig, dass die nächste Generation in einer lebenswerten Stadt mit intakter Umwelt aufwächst. Nachhaltige Maßnahmen sichern unsere Lebensqualität und leisten einen positiven Beitrag für die Zukunft.“

Im Bereich der Energieversorgung ist die Gemeinde bereits weit fortgeschritten: Nahezu alle öffentlichen Gebäude werden mit erneuerbarer Wärme versorgt, bis 2030 sollen auch die letzten beiden Gasheizungen durch klimafreundliche Alternativen ersetzt werden. Zudem erzeugt die Gemeinde mit Photovoltaikanlagen und Trinkwasserkraftwerken so viel Strom, wie für Gebäude, Anlagen und Straßenbeleuchtung benötigt wird. Bei Neubau und Sanierung kommunaler Gebäude wird konsequent auf höchste Effizienzstandards gesetzt – ein weiterer Schritt, mit dem die Stadtgemeinde ihre Vorreiterrolle im e5-Programm eindrucksvoll unterstreicht.



CARINA-MARIA BESL

Die Energieeffizienzrichtlinie hat zum 11.10.2025 gefordert, dass Gemeinden eine Gebäudeliste aller genutzten Gebäudelflächen veröffentlichen. Die ZEUS Energiebuchhaltung unterstützt ab sofort diese Anforderung und hat zudem viele neue Funktionen auf Lager, um Energieverbräuche zu monitoren.



ZEUS-EBU und das EED III Gebäudeinventar

■ Die vergangenen Monate waren stark geprägt von der praktischen Anwendung der ZEUS EBU in den Salzburger Gemeinden. Dabei kamen vermehrt Beispiele vor, für welche die nunmehr alte Darstellungsform an ihre Grenzen stieß. Auch sind in der Zwischenzeit Anforderungen aus der EED III aufgetaucht. Die Idee war es, die bestehende Datensammlung im Landestool ZEUS Energiebuchhaltung zu nutzen, um die Berichtslegung in Zukunft einfacher und effizienter zu gestalten. Finanziert durch das Land Salzburg werden die Gemeinden somit weiter unterstützt, die Anforderungen der Energieeffizienzrichtlinie zu erfüllen.

NEUE FUNKTIONEN

Ähnlich dem bereits verfügbaren Energiebericht kann nun auch ein eigenes EED III Gebäudeinventar erstellt werden, das alle vorhandenen Daten in der EBU zusammenführt und als gesammeltes PDF darstellt. Mit wenigen Klicks kann das Inventar – nach vollständiger Eingabe und Prüfung der Basisdaten – online gestellt werden. Automatisch im Bericht integriert ist auch der Link zu den verknüpften Energieausweisen, in einigen Fällen auch mehrere Energieausweise je Gebäude. Die Option der Flächenkorrektur hilft dabei, Gebäude vollständig abzubilden. Auf übersichtlichen Dashboards ist es

nun auch möglich, Auswertungen auf Gemeinde- oder Objektebene in Echtzeit zu sehen und individuell anzupassen. Viele Gemeinden nutzen zunehmend Wärmepumpen und PV-Anlagen und sie beteiligen sich an Energiegemeinschaften (EEG). Die neue EBU Matrix 2025 erlaubt nun, die komplexeren Energieflüsse dieser Systeme korrekt abzubilden – und dies unabhängig von den Auslegungsdetails der EED III, die noch kommen werden.

DATENBASIS ERSTELLEN

Aktuell unterstützt das SIR-EBU-Team die Salzburger Gemeinden dabei, ihre vorhandenen Datenstrukturen aufzusetzen und hin zum automatisierten Bericht zu führen. Jene Gemeinden, die bereits Daten erfasst hatten, werden beim Umstieg auf das neue System begleitet. Neu hinzugekommene Gemeinden werden beim Start in die EBU unterstützt. Wer noch ganz am Anfang steht, kann selbstständig mit einfachen Schritten beginnen, die Gebäude als Objekte anzulegen und den Jahresverbrauch von Strom und Wärme aufzunehmen. Dann kann im Anschluss eine EED III Gebäudeliste für die Veröffentlichung erstellt und auch gleich online gestellt werden. Auch für die Ermittlung der Ausgangsbasis und die konkreten Gemeindeziele ist das eine wichtige Datenbasis.

UMFASSENDES BERATUNGSANGEBOT

Das SIR, die Energieberatung Salzburg (EBS) und das Umweltservice Salzburg (USS) arbeiten Hand in Hand.

Die Übersicht über alle Gebäude (Portfolioanalyse) liefert Informationen, für welche Gebäude eine **individuelle Gebäudeberatung** hilfreich scheint. Dabei sollen die Möglichkeiten von umfassender Sanierung, Teilsanierung in Schritten und die größten und kostengünstigsten Einsparpotentiale für den alternativen Ansatz bis 2030 abgeschätzt werden. Ausgewählten Gebäude können bei der Energieberatung Salzburg für eine kostenfreie Beratung angemeldet werden.

Insbesondere, wenn der Energieverbrauch im Gebäude über klassische Raumheizung und Haushaltsstrom hinausgeht (Pumpenanlagen, Luftdrucksysteme, Abwasseraufbereitung), kann auch eine geförderte Anschluss-Beratung durch das USS sinnvoll sein. Die genaue Analyse kann viele Chancen bieten, um Energiekosten zu sparen, die Abhängigkeit vom Energiemarkt zu reduzieren und wichtige Beiträge zu dauerhafter Budgetentlastung zu liefern.

DIE BERATUNGSANGEBOTE

für die Endenergieeinsparungsziele (Art.5) und die Renovierungsvorgaben (Art.6) aus der EED können jederzeit angefragt werden; auch wenn noch nicht alle Daten vollständig sind, stehen die Berater:innen aus dem ZEUS-EBU Team, zur EED III und aus dem e5-Team gerne zur Verfügung, um bei den nächsten Schritten zu helfen.

KONTAKT: margit.radermacher@salzburg.gv.at & martin.schaber@salzburg.gv.at



MARGIT RADERMACHER & MARTIN SCHABER

KOSTENLOSE ONLINE-SCHULUNGEN UNTERSTÜTZEN BEI DER OPTIMIERUNG VON PLANUNGS- & BAUPROZESSEN

Nachhaltige Technologien für Gebäude sind längst vorhanden – effizient, praxistauglich und wirtschaftlich, trotzdem scheitern viele Sanierungsprojekte an der Umsetzung. Der Grund liegt meist nicht in der Technik, sondern in Planungs- und Entscheidungsprozessen. SanierungsPLUS liefert nun kostenlose Schulungsvideos rund um die Sanierung. Es folgen umfangreiche Unterlagen und Tools nach Projektabschluss im Februar 2026.



Übersicht Schulungsprogramm

Nachhaltige Sanierungen in Städten und Gemeinden mit SanierungsPLUS

■ Ein häufiger Irrglaube in der Sanierung lautet: „**Nachhaltigkeit ist ohnehin mitgedacht.**“ oder „**Die Technik ist noch zu teuer.**“ So wird Verantwortung zu oft delegiert und Chancen bleiben ungenutzt.

Ob ein Gebäude ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig ist, entscheidet sich schon in der Projektvorbereitung. Genau hier setzt das neue, kostenlose Online-Schulungsprogramm des EU-Projekts SanierungsPLUS an. In Kurzvideos und ergänzenden Materialien zeigt es praxisnah, an welchen Stellschrauben frühzeitig gedreht werden kann – oft mit kleinen, aber wirkungsvollen Anpassungen. Die Erfahrung zeigt: selbst ausgezeichnete Gebäude erfüllen im Betrieb nicht immer ihre Versprechen. Häufig fehlen klare Nachhaltigkeitsziele, Detailtiefe oder Qualitätssicherung – besonders in der Gebäudetechnik. Klare Vorgaben sind hier entscheidend, um Überdimensionierungen, unnötige Komplexität und hohe Betriebskosten zu vermeiden.

KNACKPUNKTE IM PLANUNGS- UND BAUPROZESS

Das Schulungsprogramm rückt die entscheidenden Phasen im Bauprozess in den Mittelpunkt: Vorbereitung, Planung sowie Abnahme und Übergabe. In rund 20 kompakten Videos und begleitenden Downloads wer-

den zentrale Qualitätskriterien, Praxistipps und Ausschreibungstexte vermittelt.

1. Vorbereitungsphase

Nachhaltigkeitsziele müssen klar definiert und auf das jeweilige Gebäude angepasst werden – besonders bei der Gebäudetechnik, die in vielen Labels nur oberflächlich berücksichtigt ist. Machbarkeitsstudien zu Energieversorgung und Sanierung sichern realistische Grundlagen. Ebenso wichtig: Nachhaltigkeitsziele sollten in Verträgen und Leistungsbildern verankert sowie Wettbewerbsverfahren um transparente Nachhaltigkeitskriterien ergänzt werden.

2. Planungsphase

Fundierte Variantenstudien sollten über reine Investitionskosten hinausgehen und auch Lebenszykluskosten, Umweltwirkung und Komfort berücksichtigen. Zudem gilt: Technik bedarfsgerecht auslegen – Simulationen helfen, reale Nutzungsbedingungen und Einsparpotenziale zu erkennen, statt überdimensionierte Anlagen zu errichten.

3. Qualitätssicherung

Nachhaltigkeitsziele müssen regelmäßig überprüft werden. Ein frühzeitig eingeführtes technisches Monitoring erleichtert die Mängelerkennung, unterstützt das Betriebspersonal und sorgt dafür, dass Gebäude ihre Leistungsfähigkeit auch langfristig erfüllen.

WISSEN AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Das Schulungsprogramm entstand aus dem vierjährigen Horizon2020-Forschungsprojekt IncorporatEE (in Österreich bekannt unter SanierungsPLUS), in dem Planungs- und Bauprozesse der Städte Villach und Salzburg systematisch analysiert und begleitet wurden. In realen Projekten wurden die neuen Methoden getestet, vom angepassten Leistungsbild bis hin zur Machbarkeitsstudie für Energiekonzepte. Das Ergebnis ist ein praxisorientiertes Weiterbildungsangebot, das Projektverantwortliche gezielt unterstützt.

WEITERE INFOS

zum Projekt sowie Projektergebnisse, Studien, Berichte und Videos gibt es kostenlos auf www.sanierungsplus.at



MARGIT RADERMACHER

NATUR IN DER GEMEINDE

Für die naturnahe Gestaltung öffentlicher Flächen werden Kommunen mit jährlich € 5.000 unterstützt. Fortbildungen, fachliche Beratung und Vernetzungstreffen unterstützen die Netzwerkgemeinden dabei, Lebensräume zu schaffen, Artenvielfalt zu fördern und Pflegekosten zu sparen. Auch die Bevölkerung wird eingebunden: Workshops, Vorträge und Gemeindeartikel informieren über die Bedeutung artenreicher Lebensräume und laden zum Mitmachen ein.

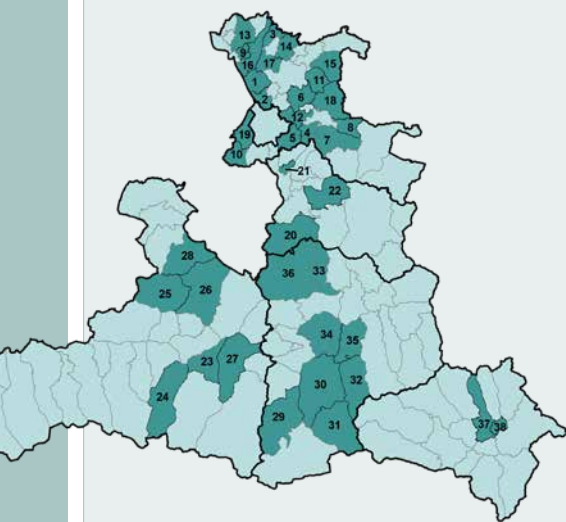


Bauhoffortbildung in Golling



Urkundenvergabe und Netzwerktreffen in Anthering

Artenvielfalt schützen – gemeinsam Lebensqualität erhalten



„Natur in der Gemeinde“:
Übersicht der teilnehmenden Gemeinden

Bauhoffortbildung – ganz im Zeichen von artenreichen Blühwiesen

Artenreiche Blumenwiesen mit Margeriten und Glockenblumen sind selten geworden. Doch mit etwas Know-how lassen sie sich wieder anlegen – dieses Wissen wurde am 4. September 2025 im Rahmen einer Bauhoffortbildung an rund 20 Bauhofmitarbeiter:innen aus 10 Gemeinden vermittelt. Die Projektgemeinde Golling stellte Räumlichkeiten und eine Umsetzungsfläche zur Verfügung. Nach einer theoretischen Einführung wurde eine 200 m² große Fläche in eine Naturwiese umgewandelt. Dazu verteilten die Teilnehmenden Wandschotter, trugen gedämpften Kompost auf und setzten 100 Wildstauden wie Flockenblumen und Lichtnelken. Anschließend wurde mit heimischem Saatgut angesät. Bereits vier Wochen später zeigten sich die ersten Keimlinge – ein vielversprechender Start für mehr Artenvielfalt in den Gemeinden.

Sieben naturfreundliche Gemeinden ausgezeichnet

Wenn Gemeinden aufblühen: vom Flachgau bis in den Lungau entstehen immer mehr Naturwiesen – ausgestattet mit Infoschildern für interessierte Bürger:innen. Die Ergebnisse können sich sehen lassen: auf den gemeindeeigenen Flächen in **Bergheim, Elsbethen, Neumarkt am Wallersee, Fuschl am See, Anthering, Bad Hofgastein und Mariafarr** gedeihen zahlreiche heimische Pflanzenarten und das Summen und Brummen der Insekten zeugt von neu gewonnenen Lebensräumen und reicher Nahrungsvielfalt. Nach drei Jahren erfolgreicher Teilnahme am Projekt wurden diese sieben Gemeinden am 16. Oktober 2025 in Anthering ausgezeichnet.

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



➤ UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN

Dem Netzwerk von „Natur in der Gemeinde“ beitreten und heimische Blütenpflanzen und Bestäuber in den Fokus rücken: → **melden Sie sich jetzt an**, um drei Jahre auf dem Weg zu mehr Biodiversität auf öffentlichen Flächen begleitet zu werden.

ALLE INFOS UND ANMELDUNG: www.salzburg.gv.at/naturindergemeinde



SABINE CZAK & LISA FICHTENBAUER

SIR – SALZBURGER INSTITUT FÜR RAUMORDNUNG UND WOHNEN GMBH

SALZBURGER WOHNBAUSYMPOSIUM 2025 & FACHEXKURSION IN DIE SCHWEIZ

Wohnen bleibt eine zentrale Herausforderung in Stadt und Land, v.a. wenn es darum geht, Qualitäten mit leistbaren Preisen zu verbinden. Unter dem Motto „Wohnen: Spannungsfeld zwischen Qualität und Leistbarkeit“ fand das 15. Salzburger Wohnbausymposium in der Tri:Bühne Lehen statt.



Salzburger Wohnbausymposium 2025



Fachexkursion Schweiz

Wohnen: Spannungsfeld zwischen Qualität und Leistbarkeit

■ Den Auftakt des Wohnbausymposiums bildete ein Kurzfilm von Schüler:innen der **HTL Salzburg**, der eindrucksvoll die Perspektive junger Menschen zum Thema Wohnen und Leistbarkeit zeigte. Moderiert wurde das Symposium vom Journalisten und Buchautor **Wojciech Czaja**, der mit spannenden Fragen durch das Programm führte. Die Veranstaltung gliederte sich in drei thematische Blöcke, die das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten.

BLOCK I: Sind Qualitäten und Leistbarkeit nur mit Förderung möglich?

Inge Strassl (SIR) zeigte Anforderungen an qualitativen und zeitgemäßen Wohnbau auf und **Patrick Lüftenegger** (SIR) thematisierte die Bedeutung von leistbarem Wohnen sowie die dafür notwendigen Zuständigkeiten. In einer anschließenden Podiumsdiskussion wurden Herausforderungen und Lösungsansätze aus Verwaltung, Bauträgerschaft, Soziologie, Architektur und Wirtschaft diskutiert.

BLOCK II: Einfaches Bauen vs. billiges Bauen

Fabian Blomeyer (bayr. Architektenkammer) und **Gunther Graupner** (ZAB) informierten über den Gebäudetyp-e sowie über die aktuellen Entwicklungen in Deutschland

und Österreich. Der Gebäudetyp-e, einfach bzw. experimentell, schafft die Möglichkeit, Bauvorhaben auf ihre wesentlichen Schutzziele zu konzentrieren und ressourcenschonendes Planen und Bauen zu fördern.

BLOCK III: Mobilität und Kosten im Wohnbau

Zum Thema Kostenfaktor Mobilität präsentierte **Michael Schwendinger** (VCÖ) alternative Stellplatzverpflichtungen und erläuterte, wie durch Mobilitätsvielfalt die Auto-Abhängigkeit reduziert werden kann. Zum Abschluss zeigte Arch. **Gerhard Bosch** (hermann + bosch architekten) ein beispielgebendes Parkhaus in Holzbauweise, das neue Ansätze hinsichtlich Nachhaltigkeit, Umnutzbarkeit und Rückbaubarkeit darstellt.

Das Symposium machte deutlich, dass Qualität und Leistbarkeit im Wohnen zahlreiche Themen- bzw. Politikfelder betreffen – von Baulandmobilisierung, Innentwicklung, Errichtungskosten, ökologische Bauweisen, effiziente Nutzungen, Sozialkonzepten bis hin zur Zweckentfremdung und Spekulation. Wichtig für die Zukunft ist eine übergeordnete politische Agenda, die es ermöglicht, die Themen mit definierten Zuständigkeiten und Zielsetzungen so abzuwickeln, dass Einsparpotenziale genutzt werden können, ohne wichtige Qualitäten zu verlieren.

■ FACHEXKURSION IN DIE SCHWEIZ

Im Rahmen einer qualitativen Projektentwicklung führt das SIR derzeit ein Sondierungsprojekt zur Vorbereitung einer größeren Quartiersentwicklung in Salzburg-Maxglan durch. Dazu fand mit den Projektbeteiligten eine Fachexkursion nach Zürich und Winterthur statt, bei der beispielhafte Quartiere besichtigt und mit fachlichem Austausch der Stadtplanung vor Ort zu künftigen Strategien und Planungsansätzen ergänzt wurde. Besonders beeindruckend war das vielfältige Angebot gemeinschaftlich nutzbarer Einrichtungen, die den privaten Wohnraum reduzieren, aber hohen Mehrwert schaffen – etwa Cafeteria, Bibliothek, Musik-, Bewegungsräume oder großzügige Küchen in Clustereinheiten. Auch Wohnformen wie Cluster- und Mikrowohnungen wurden vorgestellt und besichtigt. Die Exkursion bot wertvolle Impulse und einen fachlichen Austausch, der neue Perspektiven für eine zukunftsweisende Quartiersentwicklung eröffnete.



DANIELA KATSCHTHALER-JAHRMANN

KURZ NOTIERT

SIR-BERATUNGSANGEBOTE FÜR GEMEINDEN

Raumordnung und Wohnen, Nachhaltigkeit, Klimawandel/-schutz und Energie sind nur einige der Themen mit hohem Stellenwert im Land Salzburg. Das Beratungsangebot des SIR unterstützt die Gemeinden dabei, entsprechende Aktivitäten zu setzen und zukunftsfähige Maßnahmen / Projekte zu realisieren bzw. die Weichen dafür zu stellen.

INFORMIEREN

BERATEN

BEGLEITEN

UNTER DIESEM MOTTO HIER EINIGE AUSGEWÄHLTE SCHWERPUNKTE:

- Integrierte (städtebauliche) Entwicklungskonzepte bzw. Dorfentwicklungspläne – Begleitung des Prozesses
- Nachhaltige Siedlungsentwicklung & Entwicklung neuer Wohnbauprojekte – Bewusstseinsbildung und Unterstützung bei der Entwicklung
- Thema Energie im REK – Unterstützung bei der Er- / Überarbeitung
- Energiegemeinschaften – Beratung bei Entwicklung, Gründung, Umsetzung und Betrieb
- Nachhaltige und energieeffiziente Sanierung von Gemeindegebäuden und (Stadt)-Quartieren – Beratung & Begleitung
- und vieles mehr ...



VERANSTALTUNGSHINWEISE – TERMINAVISO

SIR-SEMINARE & -SCHULUNGSANGEBOTE

Unser Seminarprogramm bietet ein vielfältiges Weiterbildungsangebot zu aktuellen Themen in unserem breiten Betätigungsfeld.

Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Wissen zu vertiefen und sich mit Expert:innen zu vernetzen!

■ Neue Salzburger Wohnbauförderung 2025	MI, 03.12.2025	9:00-13:00	SIR, Salzburg
■ Flächenrecycling: Reaktivierung von Brachflächen & Leerstand	DO, 11.12.2025	10:00-12:00	online
■ EU-Förderungen: Ländliche Entwicklung & EFRE Interreg	MI, 14.01.2026	10:00-12:00	online
■ Architekturwettbewerbe & Förderungen	DO, 29.01.2026	9:00-13:00	SIR, Salzburg
■ Biodiversität & Lebensräume	MI, 04.02.2026	15:00-17:00	online
■ Salzburger Bau- & Raumordnungsrecht	MI, 18.02.2026	9:00-16:00	SIR, Salzburg
■ MODULE: Salzburger Wohnbauförderung – aktuelle Rechtslage	Termine nach Vereinbarung		

Österreichische Post AG

Info.Mail W Entgelt bezahlt

DETAILS
ZU DEN EINZELNEN
PROGRAMMEN:



IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen GmbH | Mag. Oliver Wagner | FN 582155 k

Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg TELEFON: +43 5 7599 725 E-MAIL: sir@salzburg.gv.at WEB: www.sir.at

REDAKTION: Mag. Ursula Empl (SIR) LAYOUT: Graphik-Design Ingrid Imser COVERFOTO: © Daniel Strauch – Adobe Stock

Nicht näher bezeichnetes Bildmaterial wurde vom SIR beigestellt. DRUCK: Druckerei Schönleitner (Kuchl/Salzburg)

SIR-INFO ist die Informationszeitschrift des SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen GmbH | Nr. 2/2025